

Donnerstag, 10.03.2022

Gedenkfeier am 77. Jahrestag des Kornsand-Verbrechens

Im Angesicht ihrer Heimat wurden sechs Menschen aus Nierstein und Oppenheim in den letzten Kriegstagen 1945 von fanatischen Nationalsozialisten bei Trebur am Rhein hingerichtet.

Von **Ralph Keim**



Der ehemalige Geinsheimer Pfarrer Walter Ullrich – hier am Gedenkstein – setzt sich seit Jahrzehnten dafür ein, dass die Erinnerung an die Kornsand-Morde wach gehalten wird. (Archivfoto: Dziemballa)

TREBUR - Ein fürchterliches Verbrechen jährt sich zum 77. Mal: Am 21. März 1945 wurden in der Nähe des Kornsand-Rheinufers bei Geinsheim Cerry Eller, Johann Eller, Jakob Schuch, Nikolaus Lerch, Georg Eberhardt aus Nierstein sowie Rudolf Gruber aus Oppenheim von fanatischen Nationalsozialisten ermordet. Die Taten sind als Kornsand-Verbrechen in die Geschichte eingegangen.

Ein am Ort des Verbrechens im Jahr 1954 aufgestellter Gedenkstein erinnert an die Opfer. Ihrer gedenken am Jahrestag der Tat Politiker und Bürger der drei Kommunen Nierstein, Oppenheim und Trebur im Rahmen einer vom Arbeitskreis Kornsand organisierten Feierstunde. In diesem Jahr ist nach den Corona-bedingten Einschränkungen der beiden Vorjahre wieder eine Gedenkfeier in größerem Rahmen geplant.

Opfer waren gebrandmarkt als „politisch missliebig“

Man mag es sich kaum vorstellen, doch es geschah genau so: Sechs Zivilisten sind am 21. März 1945 unterwegs nach Hause. Als „politisch missliebig“ gebrandmarkt haben die fünf Männer und eine Frau einige Tage in Darmstadt im Gefängnis verbringen müssen, sind dann aber freigelassen worden. Jetzt sind sie auf dem Weg nach Hause, und nur noch der Rhein trennt sie von ihren Familien und Freunden daheim.

Die Gruppe will am Kornsand bei Geinsheim die Fähre nehmen, die in wenigen Minuten auf der anderen Rheinseite ist. Allen ist bewusst, dass amerikanische Streitkräfte auch auf diese Region anrücken. Die Befreiung vom Terror der Nationalsozialisten ist nur eine Frage der Zeit.

Doch Nazi-Schergen und Angehörige des Volkssturms, die angesichts der vorrückenden US-Streitkräfte von der linken Rheinseite ans Geinsheimer Ufer übergesetzt hatten, werden auf die Gruppe aufmerksam. Dem NSDAP-Funktionär Alfred Schniering genügen fadenscheinige Gründe, um gegen die Zivilisten noch an Ort

und Stelle das Todesurteil zu verhängen. Ihre Gräber müssen die Unglückseligen selbst ausheben. Schniering findet zunächst jedoch keinen, der sein Todesurteil vollstrecken will.

Es ist schließlich ein Leutnant namens Hans Kaiser, der jeden einzelnen per Genickschuss tötet. Die Leichen von Georg Eberhardt, Cerry Eller, Johann Eller, Nikolaus Lerch, Jakob Schuch und Rudolf Gruber werden in den Erdlöchern verscharrt. Kurz darauf rücken die Amerikaner in der Region ein.

Laut Recherchen des Historikers und Autors Sven Felix Kellerhoff, der etliche Bücher zum Nationalsozialismus veröffentlicht hat, hätte Kaiser die Möglichkeit gehabt, den Befehl Schnierings zu verweigern. Er tat es nicht und hat seine Tat noch Jahre später gerechtfertigt. Schniering bekam lebenslänglich, der bei Tat erst 18-jährige, also strafrechtlich jugendliche Kaiser zehn Jahre. Doch Schniering saß nur gut acht Jahre ab, Kaiser etwa die Hälfte seiner Strafe. Die Opfer wurden Wochen nach der Tat auf Anordnung der angerückten US-Streitkräfte wieder ausgegraben und in Särgen durch Nierstein getragen. Die Amerikaner bestanden zudem darauf, dass die Bevölkerung dabei zuschaute und sich des Verbrechens vom Kornsand bewusst wurde.

Die Gedenkstunde am 21. März, die in diesem Jahr auch unter den Vorzeichen des russischen Kriegs in der Ukraine stehen wird, beginnt um 18 Uhr. Die Ansprache hält der rheinland-pfälzische Landesbeauftragte für jüdisches Leben und Antisemitismusfragen, Dieter Burgard. Musikalisch wird die Gedenkstunde von der Riedstädter Musikwerkstatt begleitet.